so freudig zu umarmen, begann er bitterlich zu weinen, so daß jene sofort vermuteten, es müsse ihm wohl etwas Außerordentliches begegnet sein. — „Wir freuen uns über deine Heimkehr", begann daher seine Frau, „aber du beunruhigst uns durch den Zustand, in welchem wir dich erblicken. Bitte, teile uns den Grund deiner Traurigkeit mit."

„Ach", antwortete der Kaufmann, „wie kann mir wohl zu Mute sein, da ich nur noch ein Jahr zu leben habe?" Darauf erzählte er, was zwischen ihm und dem Geiste vorgefallen war und daß er sich verpflichtet habe, nach Jahresfrist zurückzukehren, um von des Geistes Hand den Tod zu leiden.

Als sie diese traurige Kunde vernahmen, fingen alle an zu wehklagen. Die Frau stieß ein Jammergeschrei aus, zerschlug sich das Gesicht und raufte sich das Haar; die Kinder zerflossen in Thränen und erfüllten das Haus mit Schluchzen; der Vater aber, schweren Kummer im Herzen, weinte stille Thränen bei ihren lauten Klagen; es war der rührendste Auftritt von der Welt.

Vom nächsten Tage an schon war der Kaufmann bedacht, seine Vermögensangelegenheiten zu ordnen. Er machte seinen Freunden Geschenke und gab den Armen reiche Almosen. Seinen Sklaven und Sklavinnen schenkte er die Freiheit, teilte sein Vermögen unter seine Kinder und bestimmte Vormünder für diejenigen, welche noch minderjährig waren. Seiner Frau übergab er alles, was ihr nach dem Heiratsvertrage zukam und wendete ihr noch alle Vorteile zu, welche die Gesetze erlaubten.

Inzwischen war die ihm gewährte Frist von einem Jahre abgelaufen und er mußte scheiden. Er packte sein Felleisen, nahm sein Sterbekleid mit und es hat wohl selten einen schmerzlicheren Auftritt gegeben als seinen Abschied von Frau und Kindern. Sie vermochten den Gedanken an seinen Verlust nicht zu fassen und wollten ihn alle begleiten, um mit ihm zu sterben. Er aber that sich Gewalt an und sprach mit fester Stimme: „Meine Kinder, ich folge dem Befehle Gottes, indem ich von euch scheide. Ahmet mir nach, unterwerft euch demütig seinem Willen, und bedenkt, daß er am besten weiß, was uns frommt." Nachdem er so gesprochen, riß er sich unter dem Jammer und Wehklagen der Seinigen los, reiste ab und traf gerade an dem Tage, an welchem er seine Rückkehr versprochen hatte, an dem bestimmten Orte ein.

Dort setzte er sich an den Rand der Quelle und erwartete den Geist mit all der Betrübnis, welche seine schreckliche Lage wohl hervorrufen mußte. Während dieses qualvollen Harrens sah er einen freundlichen Greis auf sich zukommen, der eine Gazelle an einer Leine führte. Nachdem sie einander begrüßt hatten, hob der Greis an: „Mein Bruder, darf man wissen, was dich an diese öde Stätte gebracht hat, wo nur böse Geister weilen und man seines Lebens nicht sicher ist? Nach diesen schönen Bäumen zu urteilen, sollte man den Ort freilich für bewohnt halten; allein er ist eine ebenso furchtbare wie schöne Einöde, und lange hier zu verweilen, ist gefährlich."

Der Kaufmann befriedigte die Neugier des Greises, indem er ihm das Abenteuer mitteilte, welches ihn zu der Anwesenheit an diesem Orte verpflichte. Erstaunt hörte jener zu, und sagte dann: „Das ist ja eine der seltsamsten Begebenheiten von der Welt! Du bist durch den unverletzlichsten